

Julia Marton-Lefèvre

Biosphärenreservate – ein wegweisendes Werkzeug

Das Konzept der Biosphärenreservate hat unser Verständnis der Mensch-Umwelt-Beziehungen und der Notwendigkeit, Schutz und Nutzung in Einklang zu bringen grundlegend beeinflusst. Es war wegweisend für die Entwicklung moderner Konzeptionen von Schutzgebieten und für die Umsetzung internationaler Übereinkommen wie der Agenda 21, der Ramsarkonvention und der Konvention zum Schutz der biologischen Vielfalt.

Eine wesentliche Säule des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung ist die Überzeugung, dass eine harmonische Koexistenz von Mensch und Natur möglich ist. Als Mitte der sechziger Jahre das Biosphärenreservatskonzept erstmals vorgeschlagen wurde, war diese Überzeugung jedoch nicht üblich. Damals zögerten einige Naturschützer diese Idee aufzugreifen, und sie waren skeptisch, dass sie erfolgreich sein könnte. Allerdings war das Konzept durch Forschungsergebnisse der späten 60er und der 70er Jahre gut fundiert. Die Forschung hatte belegt, dass auch vermeintlich unberührte Lebensräume, wie die Wälder im Kongo- oder Amazonasbecken, aus einer jahrtausendelangen Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt hervorgegangen sind.

Die Erkenntnis zu verbreiten, dass Mensch und Natur in positiver Wechselbeziehung stehen können und sollten, war der Schwerpunkt der UNESCO-Biosphärenkonferenz von 1968 – der ersten zwischenstaatlichen Konferenz, die Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen in Einklang bringen wollte. Diese Notwendigkeit wurde übrigens 20 Jahre später von der Konvention zur biologischen Vielfalt aufgegriffen. Das Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) wurde offiziell 1970 von der UNESCO ins Leben gerufen und 1972 von der UN-Conference on Human Environment in Stockholm formal bekräftigt.

Eines der ehrgeizigsten Projekte dieses Programms war, ein globales, abgestimmtes Netzwerk von Biosphärenreservaten zu schaffen. Das Projekt traf auf großes Interesse und war äußerst erfolgreich. 507 Biosphärenreservate bedecken über 5 Millionen Quadratkilometer in 102 Ländern (UNEP-WCMC and IUCN 2006).

Dieser Erfolg ist dem Einsatz sowohl von Regierungen als auch von nichtstaatlichen Organisationen zu verdanken. Er sollte aber auch als Würdigung des visionären Denkens und der harten Arbeit von Michel Batisse gesehen werden, der zu Recht als ‚Vater‘ der Biosphärenreservate gilt.

Beiträge der IUCN

Von Anfang an war die Weltnaturschutzunion (IUCN) an der Entwicklung und Umsetzung dieses Projekts beteiligt. Viele Mitglieder der IUCN haben sich dafür eingesetzt, dass Biosphärenreservate weltweit gegründet wurden. Eine Reihe konkreter Beiträge der IUCN wurden in Biosphärenreservaten umgesetzt, zum Beispiel das Projekt im Biosphärenreservat Saloum Delta in Senegal, das einen umfassenden Managementplan entwickelte und einführte. Die IUCN trägt zur Arbeit des „Beirats für die Biosphärenreservate“ bei, der den Internationalen Koordinierungsrat des MAB-Programms unterstützt. Zur Vorbereitung der Internationalen Konferenz zu Biosphärenreserva-

ten (Sevilla, Spanien, 1995) evaluierte die IUCN den Umfang und die Effizienz des Managements der Biosphärenreservate (IUCN 1995). Einige fachliche und strategische Empfehlungen dieser Evaluation wurden formal in die bei dieser Konferenz beschlossene „Sevilla-Strategie“ und die Internationalen Leitlinien des Weltnetzes der Biosphärenreservate übernommen. Daher kann die IUCN wie kaum eine andere Organisation die Anwendbarkeit des Biosphärenreservatskonzepts beurteilen.

Ein neues Paradigma für Schutzgebiete

Was haben wir gelernt? Das Konzept der Biosphärenreservate hat unser Verständnis der Mensch-Umwelt-Beziehung und der Notwendigkeit, Schutz und Nutzung in Einklang zu bringen, grundlegend beeinflusst. Heute ist dies eine weithin akzeptierte Auffassung, die von einigen internationalen und regionalen Abkommen übernommen wurde. Dies ist zudem ein Schlüsselprinzip des von der IUCN vorgeschlagenen „neuen Paradigmas für Schutzgebiete“, das beim 5. Kongress der



Foto © Lutz Möller

IUCN World Parks (Durban, Südafrika, 1993) diskutiert und bekräftigt wurde.

Biosphärenreservate waren wegweisend für die Entwicklung von Instrumenten, die entscheidend sind, um die wichtigen Ziele der Agenda 21 und zahlreicher internationaler Konventionen – der Ramsarkonvention, der UNESCO-Welterbekonvention, der Konvention zur biologischen Vielfalt – zu erreichen. Für alle diese Übereinkommen ist die Forderung nach angemessener Planung und angemessenem Management für den Erhalt der biologischen Vielfalt von zentraler Bedeutung. Sie setzen angemessene ökologische Zonierung und Managementsysteme voraus, die auf die umweltpolitischen und sozioökonomischen Belange der in Frage stehenden Gebiete eingehen. Beide Konzepte – Zonierung und Managementsysteme – wurden in vielen Biosphärenreservaten weltweit getestet und haben die zeitgemäße Praxis in Schutzgebieten beeinflusst.

Zudem ist das Prinzip von Kernzonen entscheidend, deren Schutzfunktion gesteigert wird durch die Einrichtung von Pflege- oder Pufferzonen, in denen umweltfreundliche Wirtschaftsformen angewandt werden. Das Zonierungskonzept hat zu einigen praktischen Prinzipien geführt, die der Einrichtung ökologischer Korridore und anderer Formen des ökologischen Verbunds von Schutzgebieten Vorschub leisten (Ponce 1998). Diese Prinzipien steuern zum Beispiel einen Großteil der Aktivitäten, die die Regierung von Madagaskar mit der Unterstützung einiger nichtstaatlicher Organisationen durchgeführt hat, um die Reste des überaus artenreichen tropischen Regenwalds zu schützen. Zweifellos hatten die Erfahrung und das Wissen aus dem Management von Biosphärenreservaten über Zonierung und Konnektivität großen Einfluss auf die Entwicklung und die Anwendung des ökosystemaren Ansatzes, den das Übereinkommen über die biologische Vielfalt einfordert.

Multidisziplinäre Herangehensweise in Planung und Management

Weitere wichtige Themen, die von Theorie und Praxis der Biosphärenreservate beeinflusst wurden, sind die Notwendigkeit der Koordinierung verschiedener Institutionen und die multidisziplinäre Herangehensweise in Planung und Management. Dies zeigt sich in immer mehr innovativen Initiativen und nicht nur auf nationaler Ebene, wie zum Beispiel in den Waldgebieten in Mata Atlántica in Brasilien (Lino/Dias 2005) – sondern auch über Grenzen hinweg. Zum Beispiel wurde in Osteuropa die grenzübergreifende Verwaltung gemeinsamer Ökosysteme initiiert (Guziová, Z; 1998), und im Mittelmeerraum gründeten Spanien und Marokko erst kürzlich ein interkontinentales Küsten- und Meeres-Biosphärenreservat mit Unterstützung des IUCN Centre for Mediterranean Cooperation.

UNESCO-Biosphärenreservat Sian Ka'an

Mexiko

Sian Ka'an bedeutet in der Sprache der Maya „der Ort an dem der Himmel geboren wurde“. Das Biosphärenreservat liegt im Osten der Halbinsel Yucatan, im mexikanischen Bundesstaat Quintana Roo. Das 5.281 km² große Schutzgebiet wurde 1986 vom MAB-Programm anerkannt und 1987 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Mangroven, Dünen, Sümpfe, Wälder und große Korallenriffe, Teile des zweitgrößten Wallriffs der Welt, prägen die Küstenlandschaft.

Mit über 4.000 Pflanzenarten und 336 Vogelarten verfügt das Gebiet über eine große Biodiversität. Vielen Watvögeln und zwei gefährdeten Meeresschildkrötenarten dient es als Brutzone. Sian Ka'an ist neben seiner biologischen Vielfalt auch historisch bedeutsam. Wenige Kilometer südlich des berühmten Maya-Tempels Tulum gelegen, wurden im Gebiet selbst bis heute 23 Maya-Stätten entdeckt. Die Maya stellen auch heute noch die Mehrheit der etwa 2.000 Einwohner des Reservats.

Tourismus, Einwanderung und Bebauung üben großen Druck auf das Biosphären-

reservat aus. Das Management und der Erhalt der natürlichen Ressourcen stehen daher im Vordergrund. Zudem werden Agrartechniken erprobt, um die sensible Bodenqualität zu bewahren.

Weitere Informationen:
<http://www.unesco.org/mabdb/br/brdir/directory/biores.asp?mode=all&Code=MEX+05>

Foto © Flickr Creative Commons: Stevo



Quellen der Hoffnung

Auch der Einfluss im Hinblick auf sozio-ökonomische Fragen darf nicht übersehen werden: Biosphärenreservate sind geeignete Werkzeuge zur Verringerung der Armut und zur Erreichung der Millenniumsziele. Häufig sind Biosphärenreservate Quellen der Hoffnung für die Gemeinwesen vor Ort und für indigene Völker, die sie als gangbaren Weg sehen, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Dies ist vielleicht die wichtigste Erfolgsgeschichte des MAB-Programms, die durch viele Beispiele belegt ist: Im Biosphärenreservat Sierra Gorda in Mexiko hat die Reservatsverwaltung eine Reihe von wirtschaftlichen Alternativen für die lokale Bevölkerung geschaffen, und das Biosphärenreservat Fitzgerald River in Südaustralien trug dazu bei, die Wirtschaft des Gebiets neu zu beleben (West 2001).

Der Beitrag der Biosphärenreservate zum besseren Verständnis der Dynamik von Ökosystemen war auch von großer Bedeutung für die weltweiten Anstrengungen, die biologische Vielfalt zu schützen. Umwelt- und sozioökonomische Forschung waren von Anfang an ein Hauptanliegen des MAB-Programms. Das Weltnetz der Biosphärenreservate hat dazu beigetragen, die „Gesundheit“ unseres Planeten und die Auswirkungen menschlicher Entwicklung, wie etwa den Klimawandel, einzuschätzen. Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist ein im Amazonasbecken durchgeführtes Forschungsprogramm, das einen wichtigen Beitrag zum Verständnis und zur Lenkung der Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in diesem für die biologische Vielfalt kritischen Gebiet liefert (UNESCO, ANCB, EBB, CYTED and IUCN 2000).

Neue Herausforderungen

Sind auch die Errungenschaften beeindruckend, so liegen gewaltige Herausforderungen erst noch vor uns. Eine Priorität ist der Schutz der Biodiversität der Meere. Meere sind durch Schutzgebiete nur sehr lückenhaft abgedeckt. Größere Anstrengungen im Meeresschutz sind nötig, besonders hinsichtlich des Rückgangs der Fischbestände und der vorhergesagten Auswirkungen des Klimawandels auf marine Ökosysteme und auf die viele Millionen zählende Küstenbevölkerung.



Foto © Gertrud Hein

Biosphärenreservate sollten außerdem Modelle für die Einführung von Strategien zur Abfederung und zur Anpassung an die Gefahren des Klimawandels werden. In einer zunehmend von bewaffneten Konflikten und Intoleranz geprägten Welt können Biosphärenreservate den Austausch zwischen den Nationen und Kulturen fördern und somit einen Beitrag zur Konfliktlösung und Friedenssicherung leisten. Das sind große Herausforderungen, die beim Streben nach einer besseren Welt unbedingt angegangen werden müssen. Die Biosphärenreservate waren und sind zweifellos ein mächtiges Werkzeug, um die Vision der IUCN zu erreichen: „Eine gerechte Welt, die die Natur wertschätzt und schützt.“

Dr. Julia Marton-Lefèvre ist seit Januar 2007 Generaldirektorin der Weltnaturschutzunion (World Conservation Union, IUCN). Sie war zuvor Rektorin der UN-Friedensuniversität (UPEACE) in Costa Rica, Geschäftsführerin von LEAD International und Exekutivdirektorin des Internationalen Wissenschaftsrates ICSU.

Literatur

- Guziová, Z. (1998). Across the Frontiers: Biosphere Reserves in Bioregional Management of Shared Ecosystems in Central Europe. In IUCN; UNESCO and MAB Programme. Biosphere Reserves: Myth or Reality, S. 11-17.
- IUCN (1995). An Evaluation of the Coverage and Management Effectiveness of Biosphere Reserves. Seville, Spain, S. 48f.
- Lino, F. / Dias, H. (2005). The Forest and Water Programme in the Atlantic Forest Biome, Brazil. MAB Programme Working Paper Nr. 34. Paris, Frankreich, S. 76f.
- Ponce, C. (1998). Biosphere Reserves from a Conservationist's Standpoint: theory and practice. In IUCN; UNESCO and MAB Programme. Biosphere Reserves: Myth or Reality, S. 17-21.
- UNESCO, ANCB, EBB, CYTED and IUCN (2000). Experiencias de Monitoreo Socio-Ambiental en Reservas de la Biosfera y otras Areas Protegidas en la Amazonia. UNESCO Regional Office for LAC, Montevideo, Uruguay, S. 432f.
- West, G. (2001). Biosphere Reserves for developing quality economies: the Fitzgerald Biosphere Reserve, Australia. In PARKS Magazine, Vol. 11, Nr. 1, Biosphere Reserves. Nature Bureau, UK, S. 10-18.
- Worboys, G.L. and Kothari, A. (2006). Managing Protected Areas: A global guide. EARTHSCAN, London. World Heritage Areas, Biosphere Reserves and Ramsar Sites (UNEP-WCMC and IUCN), S. 735-755